

Vorwort

Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit analysiert die gesundheitliche Situation der nachwachsenden Generation. Für den Report wurden die Daten von rund 800.000 Kindern und Jugendlichen ausgewertet, die in den Jahren 2016 und 2017 bei der DAK-Gesundheit versichert waren: Abrechnungsdaten von Kliniken und Ärzten, Arznei- und Hilfsmittelverordnungen sowie weitere Routinedaten. Durch den begonnenen Aufbau einer Zeitreihe ist der Report nicht nur eine der bislang umfangreichsten Untersuchungen zur Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland. Die Studie bietet nun auch die Möglichkeit, zeitliche Entwicklungen abzubilden.

Nicht die häufigsten, aber für die körperliche und soziale Entwicklung von Kindern bedeutende Erkrankungen sind frühe psychische Probleme. Dabei zählen nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Depressionen weltweit zu den schwerwiegendsten Gesundheitsproblemen. Auch bei Kindern und Jugendlichen treten sie immer häufiger auf. Viele der betroffenen Kinder und Jugendlichen zeigen ernsthafte Beeinträchtigungen in verschiedenen Lebensbereichen und tragen ein hohes Risiko für gesundheitliche Störungen in ihrer weiteren Entwicklung. Dies gilt auch für Kinder mit Angststörungen, welche in verschiedenen Formen auftreten können. Beide Formen psychischer Auffälligkeiten bieten jedoch die Möglichkeit, Konzepte zur zielgruppenspezifischen Prävention und zur Verbesserung der Versorgung zu entwickeln. Diese Erkrankungsbilder stehen deshalb im Mittelpunkt des vorliegenden Reportes. Die Analyse zeigt, dass bereits knapp ein Prozent aller Schulkinder unter ärztlich behandelten depressiven Episoden leiden. Noch häufiger sind Angststörungen: Drei bis fünf Prozent aller Schulkinder sind zum Beispiel von ärztlich behandelten sozialen Ängsten oder Zwangsstörungen betroffen.

Mit dem ersten Kinder- und Jugendreport hat die DAK-Gesundheit im vergangenen Jahr Pionierarbeit geleistet, die wir jetzt fortsetzen. Um späteren Gesundheitsproblemen frühzeitig zu begegnen, müssen präventive und gesundheitsförderliche Maßnahmen sowie eine abgestimmte medizinische Versorgung zielgerichtet geplant und eingesetzt werden. Erfolgreich ist dies nur auf Grundlage umfassender Forschung möglich.

Der Report gliedert sich in drei Abschnitte. Der erste gibt einen repräsentativen Überblick über die Entwicklung der gesundheitlichen Lage von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ausgewertet wurden dafür alle zur Versorgung in Anspruch genommenen Leistungen und die damit zusammenhängenden Diagnosen aller bei der DAK-Gesundheit versicherten Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern. Dies ermöglicht einen detaillierten Blick auf Erkrankungshäufigkeiten und die Inanspruchnahme von Leistungen in verschiedenen Versorgungssektoren.

Der zweite Abschnitt widmet sich dem Schwerpunktthema Ängste und Depressionen im Schulalter. Speziell beleuchtet werden innerfamiliäre Zusammenhänge zur Erklärung von Erkrankungshäufigkeiten. Die Ergebnisse zeigen: Das Risiko für Angststörungen oder Depressionen ist bei den Kindern erhöht, wenn auch ihre Eltern oder Geschwister bereits betroffen sind. Auch der sozioökonomische Familienstatus hat Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit, unter entsprechenden psychischen Auffälligkeiten zu leiden. Die Analysen zeigen auch den Einfluss anderer körperlicher Probleme wie zum Beispiel Schmerzen. Durch das aufgezeigte Risiko für psychische Probleme ergeben sich relevante Ansatzpunkte für eine zielgerichtete Prävention und Versorgung. Um ein besseres Verständnis der Versorgungsbedarfe von Kinder mit psychischen Auffälligkeiten zu bekommen, geht der Report auch der Frage nach, in welchen Versorgungssektoren welche Therapieformen besonders häufig eingesetzt werden. Gastbeiträge von Autoren der KiGGS-Studie aus dem Robert Koch-Institut sowie weitere Beiträge vom Bundesverband für Kinder- und Jugendmedizin, dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und der Universität Bielefeld komplettieren den zweiten Abschnitt.

Seit dem Jahr 2017 unterstützt die DAK-Gesundheit die Berichterstattung über die gesundheitliche Lage von Kindern und Jugendlichen mit dem DAK-Präventionsradar. Dafür werden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung in Kiel (IFT-Nord) jährlich mehr als 9.000 Mädchen und Jungen zu ihrem Lebensstil und Gesundheitsverhalten befragt. Der dritte Abschnitt dieses Reportes enthält die Ergebnisse des aktuellen DAK-Präventionsradars. Schwerpunkt sind Fragen zum psychischen und physischen Wohlbefinden und zu gesundheitsrelevanten Einflussgrößen, die spannende Anknüpfungspunkte zu den Ergebnissen der Schwerpunktanalysen bieten.

Für den zweiten Band der Report-Reihe hoffen wir auf ein breites Interesse der (Fach-)Öffentlichkeit. Unser Ziel ist es, Ansatzpunkte zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit zu erkennen und sachgerechte zielgerichtete Strategien zu diskutieren.

Prof. Dr. Wolfgang Greiner und Andreas Storm

Bielefeld & Hamburg, November 2019